



[Video: Streitschlichtung in Schulen >](#)
[< Runtergeladen, rumgezeigt und weitergeleitet](#)

Wenn Mobbing keine Grenzen kennt

Der Einfluss des Internets auf die Gewalt an Schulen



Cyber-Mobbing wird immer mehr zum Problem

© kebox, fotolia

97 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren besitzen ein Smartphone. 94 Prozent dürfen dieses auch mit in die Schule nehmen. Zudem haben etwa neun von zehn Heranwachsenden die Möglichkeit, vom eigenen Zimmer aus mit einem Tablet, Laptop oder PC zu surfen. Mit einem Anteil von 41 Prozent wird das **Internet** am häufigsten genutzt, um sich mit dem sozialen Umfeld auszutauschen. Zu diesen Ergebnissen kommt die Studie „Jugend, Information, (Multi-) Media 2016“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest. Demnach spielt die internetbasierte Kommunikation eine wichtige Rolle im Leben von Kindern und Jugendlichen – auch in der Schule. Obwohl sich das World Wide Web im pädagogischen Kontext bereits als sinnvolles Hilfsmittel bewiesen hat, zeigen sich im Schulalltag auch negative Konsequenzen. So hat die Internetnutzung erheblichen Einfluss auf den Umgang mit Gewalt zwischen Schülerinnen und Schülern. Mobbingattacken auf dem Pausenhof werden nicht selten als **Cyber-Mobbing** im **Internet** weitergeführt. Teilweise beginnt **Mobbing** auch online und setzt sich in der Schule fort. Klassisches und virtuelles **Mobbing** lassen sich heute kaum noch trennen.





Cyber-Mobbing hat viele Gesichter

Die psychischen Angriffe im **Internet** können verschiedene Formen annehmen. So werden Betroffene beispielsweise durch das wiederholte Versenden von beleidigenden Nachrichten per Email, SMS, Instant-Messenger oder in Chats schikaniert oder bedroht. Häufig verbreiten die Täter auch Verleumdungen, Gerüchte oder persönliche Informationen über das **Opfer** im Netz. Die Empfänger sind meist die Mitschülerinnen und Mitschüler oder sogar die ganze Schule. Ein bewusster Ausschluss des Opfers von

Chatgruppen oder sozialen Aktivitäten im **Internet** kann ebenso hinzugezählt werden. Werden körperliche Angriffe in der Schule gefilmt oder fotografiert und landen anschließend im Netz, gilt dies auch als Form des Cyber-Mobbings. Denn selbst wenn die physische Gewalt vorüber ist, hält die psychische Belastung des Opfers dadurch an. Wie die Studie „Jugend, Information, (Multi-) Media 2016“ ebenfalls zeigen kann, ist Cyber-Mobbing kein Einzelfall: 34 Prozent der 12- bis 19-Jährigen kennen jemanden, der **Opfer** von virtuellem **Mobbing** geworden ist. Acht Prozent waren selbst schon betroffen.

Seite: **1**2weiter >>

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  [Positive Online-Inhalte für Kinder](#)
-  [Video: Streitschlichtung in Schulen](#)
-  [Erste-Hilfe-App bei Cybermobbing](#)
-  [Gewalt an Schulen](#)

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)



Weitere Infos zum Thema Schule



Verträge genau prüfen

Abiball-Abzocke

Roter Teppich, festlicher Tanzsaal, Fotograf und Sicherheitsdienst –...[\[mehr erfahren\]](#)



Jugendliche möglichst früh erreichen

Polizeiliche Suchtprävention in Schulen

Suchtprävention bei Kindern und Jugendlichen ist eine...[\[mehr erfahren\]](#)



Ein Netzwerk gegen Rassismus und Diskriminierung

Aktiv werden und Courage zeigen

Der erste Schultag nach den Ferien: Bei vielen Schülern ist das ein...[\[mehr erfahren\]](#)



Die fatale Presseflut nach Amoktaten in Schulen

„Man darf dem Täter kein Gesicht geben“

Prof. Dr. Herbert Scheithauer, Entwicklungs- und Klinischer...[\[mehr erfahren\]](#)



Aktives Vorgehen der Polizei beim Amoklauf

Für mehr Sicherheit in Schulen

In der Vergangenheit kam es an deutschen Schulen immer wieder zu...[\[mehr erfahren\]](#)
